

Das Jahr 2020 hatte vielversprechend mit Buchungen begonnen, dann durfte Meraggia ausgerechnet in der Periode mit Ostern keine Gäste beherbergen! Für mich persönlich war das nicht schlimm, ich genoss den Besuch meiner Freundin umso mehr. Ab Mai konnte Meraggia wieder öffnen, mit Auflagen, welche zum Glück niemand genauer kontrollierte ... und für Meraggia-Gäste tendenziell befremdlich wirken. Eher bekam ich zu hören „wie schön, dass mensch sich hier die Hände geben darf“! Der Corona-Sturm betrifft Meraggia vordergründig wenig, das „Paradiesli“ wurde noch etwas mehr zur „Insel“.



Insgesamt registrierten wir (und die Behörden) durch's Jahr 599 Übernachtungen, 411 von Personen über 14 Jahren, 188 von jüngeren. Relativ viele Aufenthalte waren letztes Jahr im Tausch gegen Kost und Logis: die „Amici“-Arbeitswoche im Juni war gut besucht, im August half eine junge Frau einen ganzen Monat in Garten und Haus mit und im Oktober machte eine kleine Familie aus Spanien ein grosses Wunder möglich beim Ausbau der kleinen Küche.



Ja, Carlos war ein Glücksfall für Meraggia: innerhalb von zwei Wochen hat er die Innen-Wände der zukünftigen „Heiri-Küche“ vorbereitet, die Wände gegen Aussen mit 3-5 cm Hanf-Kalk-Masse isoliert, die Wand gegen Innen mit Lehm-Sand-Lein verputzt und die Bodenplatten fast vollständig verlegt. Das Projekt brachte mir auch einiges an Fitness-Stunden in Form von Material-Organisation und Transporten. Weil das Gästehaus bereits reserviert war in der einzig möglichen Zeitspanne habe ich mein Häuschen für Carlos und Familie aufgeräumt... und bin in das in letzter Minute zumindest Regen- und Sturm-sichere Helfer-Hüttchen gezügelt. Ja, leider braucht es manchmal etwas Druck damit es vorwärts geht.

Dies gilt leider auch beim Problem zwischen menschlichen und tierischen Gästen: Als ich vor 20 Jahren einer Familie erzählte, dass ich die Siebenschläfer aus dem Dachstock vertreiben müsste, waren sie etwas entrüstet, meinten, das wäre fast ein Grund zum nicht mehr kommen, die putzigen Tierchen gehörten doch gerade zum Haus. Nein, dieser Meinung war ich nie und dennoch habe ich zu wenig ernsthafte Versuche unternommen, ausser dem Fallen stellen und wegtragen oder Ideen nachhängen, wie das Problem eines Tages zu lösen sei.

Bis letzten Oktober (ausgerechnet während der Zelt-Bau und Küchen-Umbau-Planung), da verfiel eine Gäste-Gruppe richtig gehend in Panik: „was sind das für

grosse Mäuse“ an der Zimmerwand! Unternimm etwas!!!“ kamen sms-Nachrichten mitten in der Nacht. Mein Riesen-Glück nebst dem abgeschalteten Handy war, dass die Gruppen-Leiterin mir nicht nur den Hals nicht umdrehte, sondern auch gleich die schlaflose Nacht für Internet-Nachforschungen nutzte. Zwar konnte ich mit den empfohlenen Massnahmen bei den schon halb eingewinterten Tieren nicht viel erreichen, aber jetzt im späten Frühling bin ich wieder dran: räuchern mit Weihrauch, Palo Santo oder Salbei, starke Essenzen wie Rosmarin, Lavendel und Pfefferminz etc. versprühen. Gerade mit letzterem mache ich auch bei Mäusen gute Erfahrungen.

Eine Katze wollte ich nie halten weil sie auch Eidechsen und anderes jagt, dennoch bin ich froh um hin und wieder vorbei kommende halbwilde Katzen oder auch Füchse und Marder, dann hat es perioden-weise wenig „wilde Haustiere“. Bei mir im kleinen Rustico höre ich manchmal ein „Schleifen im Unterdach“, das ebenfalls mithilft, es ist die um's Haus wohnhafte Zorn-Natter.



Zurück zu den mit Geld zahlenden Gästen, welche durch's Band auch menschlich bereichernd sind. Es gab eine grosse Gruppe von tessiner Jugendlichen welche in Meraggia einen Geburtstag feierten, einen Italienisch-Kurs und ganz viele verschiedene Kurz- oder Wochen-Aufenthalte, darunter etwas speziell die Frau mit zwei Pferden und einem Hund auf der Durchreise in Richtung Istrien.

Bei den Pflanzen-Gästen klappte es letztes Jahr weniger, vieles wollte einfach nicht recht wachsen. Der befreundete Weinbauer Dani berichtete eines Abends wie er froh wäre, dass sein Vorgänger regelmässig Kalk gestreut hätte. Das wäre besonders wichtig bei Obst, die Region Sottoceneri hätte nur vereinzelte kleine Stellen mit Kalk und sei auch deshalb sehr sauer. „Ahhh-jaa“ machte es, bis vor einigen Jahren hatte ich doch etwas aus Gewohnheit wie bei der tessiner Gärtnerei auch in Meraggia immer etwas Kalk von Berg und Meer (Dolomia und Algenkalk) gestreut, damit habe ich wieder begonnen.

Einiges Leid für Pflanzen und Augen und folglich mässige oder gar abgebrochene Ernten verursachte dann ein starker Hagelschlag Ende September. Einiges sah wie gehäckselt aus, die frisch gepflanzten Wintersalate erholten sich zum Glück recht gut. Die Kaki reiften zum Teil schneller, aber waren weder zum Frisch-Verkauf noch zum Dörren geeignet. So habe ich im grossen Stil „Mousse“ / Fruchtpüree gefroren hergestellt, welches nach ein paar Tests dieses Jahr auch im Angebot bei vegusto.ch zu finden ist. Aber auch in Meraggia kann ich „Gelato di Cachi“ anbieten, dank einem Gefrier-Schrank im Dorf.



Die Hoshigaki, dörren nach jap. Tradition, missglückte

Ausser-ordentlich und Rekord-verdächtig dann auch der frühe Schnee von fast 60 cm am 4. Dezember! Weil die Niederschläge am nächsten Tag in Regen überging, fielen mit dem nassen Schnee auch einige Bäume auf den Weg ins Dorf und in Meraggia zerbrachen die älteren Kiwi- und Reben-Pergolas.

Momentan sieht es nach einem fruchtigen Jahr aus, Kirsch- und Pflümli-Bäume sind prall behangen, schon Ende Mai könnte es reife Früchte geben. Der Sommer steht vor der Tür, langsam und unaufhaltbar.

Und recht viele Gäste haben dieses Jahr schon den Weg nach Meraggia gefunden, die Rückmeldungen stimmen sehr positiv, schon gibt es Rückkehrer. Auf Ostern wurde die kleine Küche wieder mit Wasser und Kochmöglichkeiten ausgerüstet. Das Bijoux „Heiri-Küche“, ausgestattet mit einigen Werken von Heiri Brunner, wird sichtbar, einige Arbeiten warten auf Vollendung.



Nebst dem Gemüse-Garten, warten angefangene Arbeiten und baldige Projekte auf gute Planung und Umsetzung. An der letzten Stiftungsrats-Sitzung Ende April haben wir besprochen, wie wir künftig die Küchen wieder mit Trinkwasser von der Quelle versorgen wollen. Und ebenfalls wie das Wasser vom Bach neu gefasst, etwas schöner für's Auge und mit weniger Trübstoffen für die Leitungen auf unser Gelände kommt.

Dank Cyrill, einem jungen kräftigen Mann, welcher drei Monate mithilft, kann ich ebenfalls dem Neubau der Waldbühne und weiteren begonnenen Arbeiten gelassener entgegen sehen..., und nicht zuletzt bekomme ich etwas digitale Entwicklungshilfe! Cyrill wohnt seit einem knappen Monat im neuen saisonalen Hälfli-Hüttli. Trotz der wenig sommerlichen Temperaturen, geniesst er seinen Platz und das selbständige Einrichten rundherum.

Einiges Erlebtes und Veränderungen habe ich beschrieben, anderes wartet darauf, entdeckt zu werden. Ich möchte mich an dieser Stelle entschuldigen für meine unbeabsichtigt späten Rundschreiben, ich hoffe fest, dass im nächsten Jahrzehnt das Versanddatum wieder Richtung Jahres-Beginn rückt.

Ja, am 31. März 2021 hatte der Verein „Amici di Meraggia – Freunde von Meraggia“ still und heimlich bereits den zweiten runden Geburtstag! Ich nenne den Verein gerne „Fanclub“, die Mitglieder zeigen in ihm ihr Interesse und Freude an diesem speziellen Platz. Es gibt eher individuelle Aufenthalte als grosse Vereins-Anlässe. Ich bin äusserst dankbar, dass ich von diesem Verein immer wieder grosse moralische und auch finanzielle Unterstützung bekomme.



Dieses Rundschreiben sende ich als Werbung auch an frühere Gäste, denn damit der Betrieb eines Tages selbsttragend wird brauchen wir mehr Besucher. Auch kleine Gruppen-Aktivitäten, Yoga, Trommeln etc. möchten wir gerne anregen und könnten zu Bekanntheit dienen. Manchmal geschieht das ganz ungeplant: die Schaf-Schur von Hand liess sich kein Gast entgehen... und Francesco konnte für seine Schmiede- und Schnitz-Werkstatt werben.



Die letzten Jahre wurde einiges investiert und viele Arbeiten und Verbesserungen stehen vor uns. Die Fondazione Meraggia ist keine übliche Stiftung, ihr Vermögen besteht vor allen Dingen in der Liegenschaft, die sie schützen und erhalten will. In einer Weltwirtschaft welche seit langem exponentiell mehr von Investoren bestimmt wird (oft auch Stiftungen auf der Suche nach Renditen!), sind wir alle gefordert, bewusst die Dinge in die Hände zu nehmen. Ganz nach dem Satz von Albert Schweitzer: „ich glaube an die Zukunft des Menschen, aber er muss sie machen“.

Im Grossen wie im Kleinen: für den Stiftungsrat suchen wir auf nächsten Frühling 1-2 Menschen die sich vorstellen können, beim Gedeihen von diesem einmaligen Platz etwas Zeit und Freude zu investieren? Gerne geben wir, „Amici“-Präsident und Stiftungs-Kassier Werner und der Schreibende (Kontakte siehe Briefkopf), weitere Auskünfte.

Mit den besten Grüßen und
Wünschen zur Verbundenheit
mit den Schöpfungs-Kräften!
Giorgi

